

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Central-Organ des
Internationalen Entomologischen
Vereins E. V.

mit
Fauna exotica.



Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Abonnements: Im Abonnement bei direkter Zustellung für Deutschland und den seither zu Oesterreich gehörenden Staaten vierteljährl. 6 Goldmark. Mitglieder des Internationalen Entomologischen Vereins in Deutschland und Deutsch-Oesterreich zahlen vierteljährl. 3,75 Goldmark auf Postcheckkonto Nr. 48269 Amt Frankfurt a. M. Für das gesamte Ausland der gleiche Betrag und 65 Pfg. Auslandsporto - Mk. 4.40 oder entsprechende Währung. **Anzeigen:** Insertionspreis für Inland (für Nichtmitglieder) die fünfgespaltene Petitzeile 40 Goldpfennig, Ausland entsprechend, Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vierteljahr 25 Zeilen oder deren Raum frei, die Ueberzeile kostet für Insekten-Material 10 Goldpfennig, für Geräte 20 Goldpfennig, für nicht entomologische Anzeigen 30 Goldpfennig.

Inhalt: Die Insektenkunde als Weg zur Erkenntnis des Schönen in der Natur. Von A. U. E. Aue, Frankfurt a. M. — Ein Beitrag zu dem Massenaufreten der Forleule in Niederschlesien. Von G. Wenzel, Magdeburg. — Eine neue Farbenvarietät von *Arctia caia* L. Von L. Pfeiffer, Frankfurt a. M. — Unerforschtes Gebiet in Deutschland. Von K. P. Händel, Delmenhorst. — Zur Ewiderung Erfolge und Mißerfolge in der Raupenzucht von Dr. O. Kiefer. Von W. Wessel. Kl. Mitteilungen. — Literatur.

Die Insektenkunde als Weg zur Erkenntnis des Schönen in der Natur.

Radio-Vortrag gehalten am 6. Oktober 1924, 7.30 abends, für den Verein für Insektenkunde Frankfurt a. M. von A. U. E. Aue auf Welle 467 der Frankf. Rundfunkstation.

(Schluß.)

Ein Spaziergang bei Dämmerung oder bei Dunkelheit mit einer Laterne zeigt auf Baum, Strauch, Gras und Kräutern eine von der des Tages völlig abweichende Tierwelt, sind doch eine sehr große Anzahl Insekten ausgesprochene Nachttiere, wie es z. B. auch Raupen gibt die nur nachts fressen und sich bei plötzlicher Lichtbestrahlung alsbald fallen lassen. Wenn der Nichtentomologe abends am offenen Fenster die Zeitung liest und ihm verschiedene Schmetterlinge, Mücken, hier und da auch Käfer um die Lampe schwirren, so ist ihm das äußerst lästig. Der Insektensammler dagegen hat sich diese Sucht vieler Insekten nach dem Licht zu nutze gemacht, und weiß zahlreiche, oft auf andere Weise kaum zu findende Tiere mit Hilfe der Laterne, deren Licht er auf eine weiße Hauswand oder auf ein Laken fallen läßt, anzulocken. Ja er beraubt wohl gar die Speisekammer der sparsamen Hausfrau, indem er getrocknete Äpfel, Honig, Zucker udgl. an sich bringt, um, mit diesen Ingredienzien ein aromatisch duftendes Mittel zur Anlockung von Insekten herzustellen, das abends an die Baumstämme gestrichen, seine Wirkung tut. Hierbei werden u. a. die auch 3 Teile in Nicht-Entomologenkreisen bekannten Ordensbänder gefangen, und zwar besonders auch Weibchen, die, lebend eingefangen, Eier legen, aus denen man die Raupen aufziehen kann. Da aber auch die Insekten recht verschiedenen Geschmack bekennen, so stellen wiederum manche Käfersammler Konservendosen mit übel riechenden Fleischstücken als Fallen aus, mit denen sie Käfer mancher Art anzulocken wissen während der Schmetterlingssammler z. B. die in herrlichem Rot und Blau irisierenden Schillerfalter mit altem, übelduftendem Käse betört. — Der Aquarienliebhaber kann verschiedene Schwimmkäfer, wie den Gelbrand, lebend im Zimmer halten, und, wenn er geschickt ist, wohl auch eine Paarung in der Gefangenschaft erzielen und die sich daran anschließende interessante Eiablage und die Lebensweise der raubgierigen Larven beobachten, während

wiederum der Terrarienliebhaber den ulkigen Ameisenlöwen zusehen kann, wie er, im sandigen Trichter sitzend, jedes ihm zu nahe kommende Insekt, besonders Ameisen, mit einigen Händen voll Sand bewirft, und den entsetzt und gebelnd in den Krater hinabtaumelnden Eindringling alsbald packt und aussaugt.

Wie schärft die Lust am Beobachten den Blick! Wie oft z. B. sieht der Entomologe auf zehn bis zwanzig Schritte einen Schmetterling an einem Baume sitzen, und sein, des wirklichen Sehens noch unkundiger Begleiter bemerkt den Falter trotz Hinweisens erst dann, wenn das Tier von den läppischen Händen des Suchenden berührt, davonfliegt. Die einem Aste oder Holzstückchen aufs Haar ähnelnden Spannerraupen erkennt der Entomologe mit geübtem Blick, während der Nichtentomologe sie erst bemerkt, wenn er das ihm gereichte Blatt an dem vermeintlichen Aestchen ergreift und nun mit dem Tastsinn erkennt, was ihm der Gesichtssinn verbarg.

Was liest der Insektenfreund nicht alles aus scheinbar ganz nebensächlichen Dingen heraus! Führt ihn sein Weg auf einer Wanderung z. B. über ein sumpfiges oder durch ein sandiges Gebiet, so sagt er sich unwillkürlich: „Hier wird es vermutlich die und die Käfer, Schmetterlinge, Heuschrecken, Libellen usw. geben.“ Denn der Boden bietet günstige Bedingungen für gewisse Pflanzen, und diese Vegetation wiederum gewährt ganz bestimmten Insekten günstige Existenzmöglichkeiten. Da andererseits durch die Schmetterlingsraupen usw. wieder bestimmte Schlupfwespen, die ihre Eier in die Raupen und Larven legen, angelockt werden, so ist auch mit deren Vorkommen zu rechnen, wie denn stets das günstige Gedeihen einer Insektenart oder überhaupt einer Tierart sehr bald eine Vermehrung ihrer Feinde und Schmarotzer bedingt. Es ist das bekanntlich eine weise Einrichtung der Natur, durch die der Störung des Gleichgewichtes durch Ueberhandnehmen einzelner Tier- und Pflanzenarten wirksam begegnet wird. Der Insektensammler vermutet aber nicht nur die Anwesenheit seiner Lieblinge, er findet sie auch, denn er ist mit ihren Schlichen und Gepflogenheiten genau vertraut. Er weiß, ob er sie am Boden, in der Erde, in zusammengesponnenen Blättern, in Baumstümpfen, unter Steinen, unter der Baumrinde usw. zu suchen hat, und klopft sie von den Bäumen, Sträuchern und Stauden, oder streift sie mit dem Netze von den

Gräsern und niederen Pflanzen, oder kratzt sie mit dem Kratzer aus der Erde oder dem Moose oder gräbt sie am Fuße der Baumstämme aus. Man sieht, eine Gegend mag der landschaftlichen Schönheit noch so sehr entbehren, noch so eintönig oder trist sein, dem Entomologen bietet sie stets fesselnde Anregung und Beschäftigung. Und wie lehrreich ist all das zugleich für die Jugend, die sehr bald von allen diesen Vorgängen stark gefesselt wird und hierbei ganz unbewußt Achtung vor der Natur und ihren Lebewesen, nicht zum Wenigsten auch vor ihren Mitmenschen in sich aufnimmt.

Mit einfachsten Mitteln also kann der Entomolog viele Geheimnisse des Lebens belauschen und Teil haben am Genuß, den die Schönheiten in der Natur dem, der da sehen gelernt hat, bereiten. Wie ein Zauberer versteht er es, überall sich mit Schönheit und Wundern zu umgeben, von dehnen viele andere nicht das Geringste ahnen. Denn das Insektensammeln ist eine Beschäftigung, die weit, weit fesselnder ist, als etwa das Sammeln von Marken, Ansichtspostkarten, Münzen usw., das möge man uns getrost glauben! — Aber damit sind die Vorzüge der Entomologie bei weitem nicht erschöpft; sie stellt vielmehr zugleich ein Gebiet dar, auf dem nicht nur der zünftige Gelehrte, sondern auch der Laie reiche Aussicht hat, der Wissenschaft beträchtliche Dienste zu leisten. Gerade die Biologie der Insekten ihre Lebensweise und Entwicklung also, birgt noch viele Rätsel, die ihrer Lösung z. T. speziell auch durch Liebhaber-Entomologen harren. Es handelt sich hier aber beileibe nicht etwa um trockene, staubige wissenschaftliche Untersuchungen, sondern darum, den Pulsschlag des Lebens am Busen der Mutter Natur zu belauschen. Der richtige Insekten-sammler ist ja auch niemals nur schlechthin ein Sammler, wie z. B. der Briefmarkensammler, sondern zugleich ein Forscher, auf dessen Hilfe die Wissenschaft rechnet und in mancher Beziehung geradezu angewiesen ist. Er wird durch seine Liebe zur Insektenwelt zu allen Jahreszeiten, bei gutem und schlechtem Wetter ins Freie gelockt, sein Blick schärft und weitet sich und läßt ihn Wunder der Natur bemerken und erkennen, wo der Unkundige oder der Nur-Wanderer achtlos vorübergeht. Da weiter, wie schon angedeutet, alle Lebewesen, mittelbar oder unmittelbar, auf die Pflanzenwelt angewiesen sind, so kann es nicht ausbleiben, daß der Insekten-sammler sehr bald wohl oder übel lebhaftes Interesse an der Flora nimmt, wodurch sich ihm, eben im Zusammenhange mit der Insektenwelt, weitere Aus- und Einblicke in die Zusammenhänge in der Natur eröffnen. Und die Frage wiederum, aus welchem Grunde bestimmte Insekten in dieser Gegend vorkommen und in jener nicht, führt ihn ganz von selbst auch auf geologisches und klimatisches Gebiet, während die vielen Feinde der Insekten das Interesse auch auf die anderen Ordnungen des Tierreiches lenken. So erschließen sich dem Entomologen immer weitere Kreise des Naturgeschehens und der Lebenszusammenhänge und veranlassen ihn, sich selbst zum Leben und Lebenszweck in Beziehung zu setzen, ein Gewinn, der gar nicht hoch genug zu veranschlagen ist. — Das Streben ins Freie bei jeder Witterung ist aber nicht nur dem Geiste, sondern auch dem Körper sehr zuträglich, denn es härtet ihn ab und fördert die Gesundheit, und es ist sicherlich kein Zufall, daß die meisten eifrigen Entomologen ein hohes Alter bei voller körperlicher und geistiger Frische erreicht haben.

Man halte sich nicht gleich für zu alt zum Insekten-sammeln, man glaube auch nicht, jetzt, wo es gegen den Winter zugeht, lohne sich ein Anfang nicht mehr. Wer nicht schon in hohem Alter steht und der Rüstigkeit ermangelt, ist keineswegs zu alt, sich auf das Insekten-sammeln zu verlegen, und was die Jahreszeit betrifft,

so ist gerade jetzt die günstigste Zeit zum Anfang, damit man im Frühling, wenn das Material sich in übergroßer Fülle bietet, vorbereitet und gewappnet ist.

Wohl einige Liebhabereien verbinden das Angenehme mit dem Nützlichen und dem Zuträglichem in so vorbildlicher Weise, wie die Beschäftigung mit der Insektenwelt, und bezeichnend ist es, daß sie ihre Jünger, in allen Kreisen und Schichten der Bevölkerung hat, so daß jeder Stand und jeder Beruf unter den erfolgreichen Entomologen vertreten ist. Und sehr töricht ist daher, wer da glaubt, sich über einen Erwachsenen, der seiner Brusttasche das zusammenlegbare Schmetterlingsnetz entnimmt und es an seinem Spazierstocke befestigt, lustig machen zu sollen. Er ahnt eben nicht, daß er da jemand vor sich hat, der einen Weg gefunden, auf dem ihm das Leben Schritt für Schritt Schönheiten aller Art, Freuden, heitere Lichtblicke, weihevollere Stunden und wertvolle Erkenntnisse bescheert. einen Weg, auf dem er bis ins hohe Alter hinein, selbst bei völliger Einsamkeit niemals jenem scheußlichsten Uebel, der Langweile, begeben wird.

Ein Beitrag zu dem Massenaufreten der Forleule in Niederschlesien.

Von G. Wenzel, Magdeburg.

Auf meiner diesjährigen Sammelreise, die mich ins Riesengebirge und nach Niederschlesien führte, habe ich auch über den Eulenfraß in der Umgebung von Sagan (Bahnstrecke Berlin—Breslau) eingehende Beobachtungen angestellt.

Zunächst war festzustellen, daß Mischwaldbestände, die zum Teil in unmittelbarer Nähe von reinen Kiefernwaldbeständen standen, von der Forleule in nur ganz geringem Maße angegriffen, zumeist sogar vollkommen verschont geblieben waren. Bereits um den 20. Juni herum machten sich bei allen Raupen von *P. griseovariegata* die ersten Anzeichen der Flacherie*) bemerkbar, die sich darin äußerten, daß die Raupen neben Anzeichen starker Erschöpfung ein glasiges Aussehen zeigten. Man konnte kranke Raupen durch dieses Merkmal leicht von noch gesunden unterscheiden. Gegen Ende des Monats Juni waren die Kiefernbestände (meist solche im Alter von 30—50 Jahren) fast vollkommen kahl gefressen, sodaß der Wald einen traurigen Eindruck bot.

Abwehrmittel, soweit sie im Absammeln und Verbrennen der Raupen bestanden, erwiesen sich als völlig zwecklos. Es kam nun noch darauf an, nach Möglichkeit die Schonungen, die zunächst verschont geblieben waren, vor einem Ueberwandern der Raupen zu schützen. Auf meinen Vorschlag hin wurden nun Gräben gezogen und zwar auf folgende Weise: Etwa ein bis eineinhalb Meter vom Waldrande entfernt wurde durch Abstechen eine 30—40 cm breite und etwa ebenso tiefe Furche gezogen. Die Ränder wurden scharfkantig gehalten, um ein Aufsteigen der Raupen auf alle Fälle zu vermeiden. In einem Abstand von 10 zu 10 Metern wurden nun noch in der Furche wiederum Löcher von 15—20 cm Tiefe and ebensolcher Breite ausgehoben. Schon während der Anlage der Gräben zeigte sich eine überraschende Wirkung: Nach einigen Stunden begannen sich die Gräben von tausenden und abertausenden von Raupen zu füllen. Natürlich waren neben den Raupen der Forleule auch allerhand andere Tiere vertreten, so auch einige Raupen von *G. pavonia*, die auf dem zwischen der Schonung wachsenden Heidekraut in größerer Zahl fraßen, dann ausgewachsene Raupen von *D. pini*. Raupen

*) Man sehe den Artikel in letzter Nummer über die Art der Krankheit.
Die Schriftleitung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1924/25

Band/Volume: [38](#)

Autor(en)/Author(s): Aue A. U. E.

Artikel/Article: [Die Insektenkunde als Weg zur Erkenntnis des Schönen in der Natur. \(Schluß.\) 49-50](#)